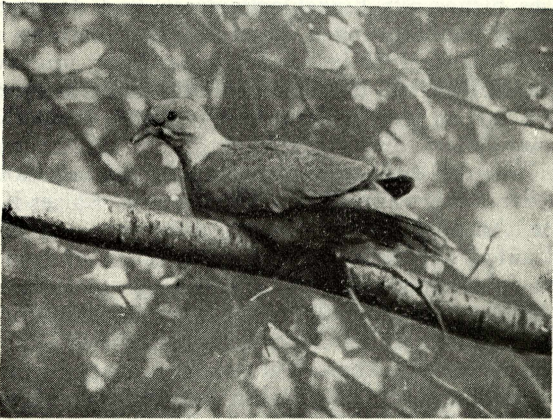


Die Türkentaube, ein neuer Brutvogel Salzburgs

Von Prof. Dr. E. P. Tratz

V o r b e m e r k u n g : Die Türkentaube oder orientalische Lachtaube (*Streptopelia decaocto decaocto* Friv.)¹⁾ ist eine etwas größere und einigermaßen anders gefärbte Verwandte der häufig in Gefangenschaft gehaltenen Lachtaube. Die ursprüngliche Heimat der Türkentaube ist Südwest- und Ostasien, also Mesopotamien, Persien, Indien, Ceylon, China und Japan. Außerdem kommt sie am Balkan, und zwar in der Türkei, in Griechenland, Bulgarien, Bosnien, Herzegowina, Montenegro und Serbien vor. Bis zum Jahre 1932 war die



Aufnahme des Verfassers

Gegend von Belgrad ihre nördlichste Verbreitungsgrenze. Seit damals dringt sie unaufhörlich nach Westen und Nordwesten vor und erobert sich von Jahr zu Jahr ein neues bzw. erweitertes Verbreitungsgebiet. So trat sie erstmals im Jahre 1936 in Budapest, Ende Mai 1938 in Hirm (Burgenland), 1939 in Agram, 1943 in Wien, 1945 in Wels, 1946 in Salzburg (Zell am See), 1947 in Schärding und seit 1948 und 1949 an zahlreichen Stellen Südwest- und Westdeutschlands auf. Womit dieses Vordringen zusammenhängt, ist zurzeit noch ungeklärt. Es gibt im übrigen noch andere Vogelarten, auch Säugetiere und vor allem Insekten, deren Lebensraum sich in gleicher oder ähnlicher Weise bzw. Richtung vergrößert. Aus dieser Erscheinung Rückschlüsse auf klimatische Veränderungen zu ziehen ist zwar naheliegend, jedoch infolge der allzu kurzen Beobachtungszeit noch nicht stichhältig genug.

Die erste Türkentaube im Lande Salzburg wurde von den Herren Ing. K. Sonnleitner und Förster L. Ammerer im

¹⁾ Der Artname „decaocto“ stellt ein durchaus unzutreffendes Klangbild ihres Rufes dar, der wie: „Kukurúhru“ klingt.

Juli 1946 in Thumersbach am Zellersee beobachtet²⁾. Im August 1947 sahen die beiden Genannten abermals eine unweit der Ruine Kaprun bei Zell a. S. Am 25. April 1948 wurde eine Türkentaube von Herrn Dipl.-Kaufm. F. Schmitz in Anif gesehen und am 28. Mai 1948 vom Verfasser in der Stadt Salzburg, und zwar in der Riedenburg festgestellt. Am 2. Juni 1948 sah Herr Praloran im Stadtgebiet von Hallein ein Stück und am 3. und 5. Juli 1948 wurde sie vom Verfasser an gleicher Stelle wie am 28. Mai beobachtet. Am 29. Juli 1948 traf Herr. Ing. Sonnleitner eine im Schroffenwald bei Zell a. S. an. Trotz der sommerlichen Vorkommen konnte bis dahin jedoch kein Brüten dieses Vogels bei uns nachgewiesen werden. Ende Oktober 1948 wurde eine Türkentaube in Thalgau erlegt. Leider befindet sich dieses erste Belegstück für Salzburg im Besitz des bäuerlichen Schützen.

Waren es bisher nur Einzelvorkommen und damit zusammenhängende Zufallsbeobachtungen dieser Vogelart bei uns, so trat die Türkentaube im Jahre 1950 in der Stadt Salzburg, und zwar in der Riedenburg und Maxglan, derart augenfällig in Erscheinung, daß sie nicht mehr übersehen werden konnte. Die ersten Beobachtungen im Jahre 1950 wurden in der Riedenburg am 18. März gemacht. Seit Anfang Mai war die Taube dann in einer Reihe von Straßenzügen wie z. B. in der Bayernstraße, Wiesbauerstraße, Kaiser-Karl-Straße, Neutorstraße, Anton-Hochmuth-Straße usw. in deren baumreichen Gärten und auf den Häusern alltäglich zu sehen und zu hören. Es handelte sich dabei mindestens um drei bis vier, wahrscheinlich aber um weit mehr Paare. Um den 20. Mai machte sich der Vogel, sowohl abends als auch in den frühen Morgenstunden durch seine reizvollen Balzflüge allgemein bemerkbar. Während der Tauber seine eleganten Flugkünste vorführte, saß die Täubin gewöhnlich auf einem 8 bis 10 Meter hohen Gipfel, mit besonderer Vorliebe auf Fichten, und bekundete vor den unterhalb stehenden und gehenden Menschen keinerlei Scheu. Überhaupt benehmen sich sämtliche Türkentauben sehr vertraut, weil sie eben aus Ländern kommen, in denen ihnen seitens des Menschen nicht nachgestellt wird. Dafür zeigt sich etwas anderes, tierspsychologisch Bemerkenswertes, nämlich ein leidenschaftlicher Haß von Kleinvögeln gegen die Taube. So gab es beispielsweise am 23. Mai 1950 besonders lebhaft angegriffene Kohlmeise und eines Buchfinken gegen eine, auf einem Fichtengipfel sitzende Täubin. Die Täubin blieb zwar ruhig sitzen und wich den Schnabelhieben der beiden sie umflatternden und dabei zeternden Vögel nur mit Halsverdrehungen aus, räumte aber schließlich doch das Feld und flog ab. Auch Amseln bekämpfen die Tauben. Es macht nahezu den Eindruck, als ob den bodenständigen Bewohnern diese ungewohnte Erscheinung ein unwillkommener Zuwachs in ihrem Lebensraum bedeuten würde.

Trotz des auffälligen Benehmens der Tauben konnte zunächst kein Brüten festgestellt werden. Mehrfache diesbezügliche Vermutungen bestätigten sich nicht. Erst im Juni wurde im Garten des

²⁾ Mitteilung nach E. Adamez, Wien.

Herrn Dr. med. A. Scharinger in der Kaiser-Karl-Straße in Maxglan ein brütendes Paar angetroffen. Obwohl sich das Nest nur in etwa 4½ Meter Höhe, allerdings in einer sehr dichten Weißfichte, befand, wurde es erst kurz vor dem Ausflug der beiden Jungen, Mitte Juni, entdeckt. Die Altvögel benehmen sich nämlich — im Gegensatz zum sonstigen Verhalten — am Brutplatz überaus heimlich. So kam es auch, daß an der gleichen Stelle sechs Wochen später eine zweite Brut heranwuchs, die erst am Tage, an dem die Jungen das Nest verließen, nämlich am 29. Juli, entdeckt wurde. Am Tag darauf flogen die beiden Jungvögel bereits vom Nestbaum auf eine unweit stehende Birke und nach einigen Stunden auf einen daneben stehenden Ahornbaum. Stundenlang hockten sie hier, meist schlafend oder sich putzend, wobei die Putzhandlungen in der Regel von beiden Vögeln gleichzeitig und in gleicher Weise ausgeführt wurden. Hin und wieder erschien in der Nähe einer der beiden Elternvögel, der einen krächzenden Laut hören ließ, jedoch keinerlei Absicht zur Atzung verriet. Während mehrerer Stunden wurden die Jungen bloß einmal gefüttert. Ansonsten wiesen die Türkentauben hinsichtlich der Zu- und Abflüge eine ziemlich strenge Tageseinteilung auf und schienen diese mit einer regelmäßigen Tränkung an einem im Garten befindlichen Wasserbecken zwischen 6 und 7 Uhr abends abzuschließen. Sie erwiesen sich auch sonst als ausgesprochene Gewohnheitstiere, denn stets baumten sie auf den gleichen Ästen oder Gipfeln bzw. Dachvorsprüngen oder Kaminen auf.

Unsere heimische Vogelwelt hat mit dieser südöstlichen Vogelart eine erfreuliche Bereicherung erfahren, denn es handelt sich um ein Tier, das keinerlei Schaden verursacht, sondern nur eine Belebung unseres heimatlichen Stadtbildes bedeutet.

Während der Wintermonate 1950/51 hielten sich im Gebiet von Maxglan etwa 50 Türkentauben ständig auf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1951

Band/Volume: [91](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Die Türkentaube, ein neuer Brutvogel Salzburgs. 185-187](#)